

Gemeindeblatt Ausgabe 2/2003

Gemeindenachrichten (Gemeindeblatt April, Mai, Juni 2/2003)

“Hoffnungsfelder” (Pola nadziei) so heißt die seit 6 Jahren in Krakau organisierte Geldsammelaktion. Am 23 März habe Volontäre in allen Kirchen der Stadt, sowie in den Banken, Postämtern und anderen öffentlichen Einrichtungen der Stadt Geldspenden zugunsten des Lazarushospizes gesammelt. Die paliative Hilfe kostet 2,5 Millionen PLN im Jahr. 30% dieser Summe bekommt das Hospiz durch die Krankenkassen bezahlt. Um den Rest muß sich die “Gesellschaft der Krankenfreunde” kümmern. Dank der Unterstützung durch die “Hoffnungsfelder” werden 15% der Ausgaben im täglichen Bedarf finanziert.

Unsere Gemeinde organisiert seit drei Jahren den Zyklus von Konzerten “Musik in Sankt Barbara”. Bis jetzt waren unsere Konzerte dank großzügiger Hilfe unserer Sponsoren kostenlos. Es soll weiter so bleiben. Wir wollen jedoch im Rahmen unserer Konzerte freiwillige Spenden sammeln, die ausgesuchte soziale Projekte unterstützen. Am Sonntag den 27. April führt unsere Kantorei Sankt Barbara, begleitet von Solisten und Instrumentalisten, das Osteroratorium von J.S. Bach auf. Die während dieses Konzertes gesammelten Spenden sollen der Aktion “Hoffnungsfelder” zugute kommen.

Wenn wir schon über die **“Musik in Sankt Barbara”** sprechen, so wollen wir uns bei den in unserer Barbarakirche auftretenden Ensembles bedanken. Am 26. Januar haben der Studentenchor und das Kammerorchester der Musikakademie in Krakau das Weihnachtskonzert aufgeführt. Das Streichtrio der Krakauer Philharmoniker begeisterte die Gemeindemitglieder und die uns am 23. Februar besuchenden Gäste mit Werken von G.F. Händel und J.S. Bach. Um einen besinnlichen Einstieg in die Fastenzeit sorgte das Krakauer Kammerensemble mit einem Passionskonzert. Aufgeführt wurden Werke von G. Muffat, J.S. Bach und G.B. Pergolesi (Stabat Mater).

Seit mehreren Jahrzehnten veranstalten alternierend in einem Jahr die deutschen Katholiken einen “Katholikentag” und im anderen Jahr die evangelischen Christen einen “Evangelischen Kirchentag”. Dies sind Großveranstaltungen, in denen in Vorträgen, Diskussionen und Gottesdiensten die Fragen des christlichen Lebens in der konkreten Welt reflektiert werden. Vom 28. Mai bis 1. Juni 2003 findet in Berlin zum ersten Mal ein **ökumenischer Kirchentag** statt. Wir berichten über dieses wichtige Ereignis umso lieber, da im Kreis unserer Gemeindemitglieder ökumenische Ehepaare sind. Der Journalist Rudolf Zewell bezeichnet sie: “Lotsen der Ökumene”. Diese Ehepaare erfahren existenziell, was “versöhnte

Verschiedenheit” bedeutet. Die “versöhnte Verschiedenheit” hat sich auch im ökumenischen Gebetstag der Frauen am 7 März in der Krakauer Jesuitenbasilika Raum verschafft. Seit 1968 findet in 170 Ländern einmal im Jahr (jeweils am ersten Freitag im März) ein ökumenisches Gebet statt. An der Vorbereitung des Krakauer Gebetstages war insbesondere Margaret Geissler aus unserer Gemeinde beteiligt. In den Kirchenbänken waren auch einige unserer Mitglieder zu sehen.

Der Religionspädagoge aus Mainz, Prof. Werner Simon hat am 28-29 März an der Jesuitenhochschule “Ignatianum” in Krakau in einer Reihe von Vorträgen über **die Lage des Christentums in den ostdeutschen Bundesländern** informiert. Anbei einige nennenswerte Dateien aus seiner Analyse. Nach einer Erhebung des Instituts für Demoskopie/ Allensbach im Jahr 2001 waren 28% der ostdeutschen Bevölkerung Mitglieder einer Konfessionsgemeinschaft: 23% der evangelischen, 4% der katholischen Kirche. 72% gehörten keiner Konfessionsgemeinschaft an. Innerhalb eines Zeitraums von zwei Generationen ging der Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung in den heutigen ostdeutschen Bundesländern von 94% auf 30% zurück. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der Konfessionslosen von 6% auf 70%. Diese auch im internationalen Vergleich exzeptionelle Entwicklung muss als ein “Traditions- und Kulturbruch” beschrieben werden. Als Ursache dieser Entwicklung erwähnt der Mainzer Pädagoge die repressive Religionspolitik der 50er Jahre: das Zurückdrängen der familiären Sozialisation zugunsten der staatlichen Erziehung auf der Grundlage einer atheistischen Weltanschauung, die Unterbindung religiöser Kommunikation in der medialen Öffentlichkeit und die Etablierung einer religionsfreien sozialistischen Alltagskultur.

Viele Gemeinden in Österreich, die noch eine Pfarre besitzen, haben gar keinen eigenen Pfarrer mehr, sie werden von einem Geistlichen betreut, der Woche für Woche weite Strecken mit dem Auto zurücklegen muss, um alle Gläubigen zu erreichen.

Die Pfarre Spillern, in einem Ort 30 Kilometer nordwestlich von Wien, ist da keine Ausnahme, auch sie muss den Pfarrer Franz Forsthuber mit anderen Gemeinden teilen. Es ist so engagierten Priestern wie ihm zu verdanken, dass diese Gemeinde nicht zu einer faden Ortskirche mit einer „Drive-In-Seelsorge“ („Schnell-schnell-Seelsorge) verkommt. Die zahlreichen jungen MinistrantInnen, die Qualität des Chors, anwesende Kinder, Jugendliche, mittlere Jahrgänge sowie ältere Semester und natürlich die Stimmung in der Gemeinde bestätigen immer wieder, dass charismatische und weltoffene Geistliche auch in unserer säkularisierten Epoche die Menschen erreichen. So wie nebenbei geschehen stammt auch so manches Musikstück aus der Feder des österreichischen Pfarrers. Es handelt sich dabei um die Vertonung von Hymnen des kirchlichen

Stundenbuches. Franz Forsthuber hat sich hauptsächlich jenen Hymnen gewidmet, für die es bis dahin keine originalen Choralmelodien gab.

Es ist uns schließlich gelungen, Pfarrer Franz Forsthuber für ein Wochenende (voraussichtlich um den 7. Juni) zu uns nach Krakau einzuladen. Es werden ihn einige junge Spillerner Gemeindemitglieder begleiten, um mit ihm zusammen eine musikalische Messe in der St. Barbara Kirche zu gestalten. Es wäre schön, wenn die Gäste privat bei Mitgliedern der St. Barbara-Gemeinde unterkommen könnten, weil wir das Wochenende nützen wollen, uns kennen zu lernen und um gemeinsam die Stadt Krakau zu besichtigen.

Wer daran interessiert ist, einen oder mehrere Gäste aus Österreich für ein Wochenende bei sich zu Hause aufzunehmen, erhält nähere Auskünfte bei den üblichen Gemeindetreffen oder unter Tel.: Wolfgang Hofer (012/4194080), Krzysztof Wałczyk SJ (012/4294416)

Wir gratulieren:

Iza und Christian Schnell zur Geburt ihres Sohnes Maximilian, sowie Susanne und Michał Nagy zur Geburt ihrer Tochter Helena.

Ich wünsche Ihnen (Euch) allen eine frohe und gesegnete Osterzeit

P. Krzysztof Wałczyk SJ

Artikel:

Auferstehung der Toten

Mein Gott, wenn ich genauer hinhöre auf das, was an Ewigkeitshoffnung wirklich in mir lebt, dann stelle ich eine seltsame Schwierigkeit fest: Einerseits rede ich nicht gern von der "Seele", die - zunächst mindestens - allein durch das Tor des Todes in dein Leben geht, nicht von der Unsterblichkeit der Seele, weil ich mich zu massiv "leiblich" empfinde. Andererseits stelle ich mir dann mein "Jenseits" (an das ich glaube) doch wieder so ganz abstrakt und entmythologisiert vor: Was soll ich auch anfangen mit den Wolken des Himmels und den Posaunen des Gerichts, der Versammlung im Tale Josaphat, der Öffnung der Gräber und so fort? Meine Jenseitsvorstellung scheint doch müde auf die Überzeugung zusammenzuschumpfen, daß ich im Tod erst recht selber in deiner Macht und Liebe und Seligkeit geborgen bleibe, ohne daß ich weiß, wie.

Ist also mein Jenseitsglaube, meine Überzeugung von der "Auferstehung der Toten" doch sehr wenig "leibhaftig"? Muß ich mir selber gegenüber den Verdacht hegen, ein abstrakter Spätrationalist mit einem immer dünner werdenden Glauben zu sein? Du scheinst zu schweigen und mich meinen schwankenden Gedanken zu überlassen. Nun, darf ich vielleicht so denken: Wenn ich dies oder jenes von dir oder von dem Jenseits und der Auferstehung "verneine", dann darf ich dieses Verneinte, das Dinge und Vorstellungen von dir und der Auferstehung abscheidet, weil sie mir nicht recht zu dem Gemeinten zu passen scheinen (auf welchem Stuhl soll ich im Himmel sitzen, wenn ich da auch einen "Leib" habe?), eigentlich doch positiv aussagen, weil deine unendliche Wirklichkeit und Macht alle diese scheinbar verneinten Wirklichkeiten nicht negieren muß, sondern auf eine sublimen Weise "aufhebt" und bewahrt.

Ich denke, man macht es sich zu leicht, wenn man das "Materielle", weil es einfach von dir selbst nicht ausgesagt werden kann, hinter sich lassen wollte und das "Geistige" von dir und unserer Vollendung so aussagen würde, als ob nicht auch es ganz verwandelt gedacht werden müßte, wenn es wirklich wahr ausgesagt werden soll. Materie kann doch auch wirklich - radikal aufgehoben und verwandelt - von dir und unserer Vollendung ausgesagt werden, weil du auch noch einmal über unsere Scheidungen und Abstraktionen erhaben bist. Du bist dem noch einem unvorstellbar nahe, was wir (mit einigem Recht) als unendlich fern von dir empfinden, da du nicht nur von manchem, dem "Höheren", sondern von allem der Urheber und Urgrund bist. Wäre dir die Materie nicht auch als solche ähnlich, könntest du sie gar nicht schaffen und sie müßte - wie bei manchen älteren Philosophen - als das Widergöttliche gedacht werden.

Darum freue ich mich auf die Auferstehung und halte diesen Glaubenssatz für die radikale Aussage darüber, daß du der Materie nicht fremd und nur verneinend gegenübersteht, sondern sie sogar konstituiert hast. Wenn wir beim Preis der Endgültigkeit unserer Existenz von Nähe, von Sehen, von Tanz, von seligem Jubel, vom Schmecken und Tasten reden, dann weiß ich zwar nicht recht, wie das alles Platz haben kann neben und mit der unmittelbaren Gottesschau deiner ewig unbegreiflichen Wirklichkeit und Herrlichkeit, aber ich muß all dieses handfeste Reden nicht eigentlich stärker spiritualistisch verdünnen. Wenn die Vollendung kommt, werden wir überrascht sein, wie ganz anders alles sein wird, als wir es uns vorgestellt haben (und wie weit die Phantasien der Spiritisten unter der wahren Wirklichkeit liegen), aber eben dieses ganz andere wird doch auch überraschend nahe und zu unserem bisherigen Daseinsstand passend sich zeigen. Mein Geist und mein Fleisch werden frohlocken in Gott meinem Heiland. Weil in Gottes Ewigkeit die Zeit eigentlich auch für uns keine Rolle mehr spielt, ist mir die Frage gleichgültig, ob zwischen dem, was wir geistig personale Vollendung nennen, und dem, was Auferstehung heißt, irgendein Abstand besteht, den man mit unserer Zeit vergleichen kann.

Ich warte, o Gott, in Geduld und Hoffnung. Ich warte wie ein Blinder, dem man den Aufgang des Lichtes verheißt. Ich erwarte die Auferstehung der Toten und des Fleisches.

nach: Karl Rahner, Gebete des Lebens, Freiburg im Breisgau 1984.

Liturgische Dienste + Schriftlesungen der Gemeinde im April, Mai & Juni 2003

Heilige Messe * Sonn- und Feiertags 19:00 Uhr * St. Barbara Kirche * Mały Rynek

Sonntag, 13. April 2003

Palmsonntag

Markus 14,1- 15,47

Zelebrant: Krzysztof Wałczyk SJ

Lektorinnen: Katrin Sobik, Anna Mularczyk

Sonntag, 20. April 2003

Ostersonntag

Apostelgeschichte 10,34a.37-43 Johannes 20,1-9

Zelebrant: Stanisław Łucarz SJ

Lektorin: Ewa Zawadzka

Sonntag, 27. April 2003 Konzertmesse

2. Ostersonntag

Apostelgeschichte 4,32-35 Johannes 20,19-31

Zelebrant: Krzysztof Wałczyk SJ

Lektorin: Marta Schwarz-Gaczol

Sonntag, 4. Mai 2003 Gemeindetreffen

3. Ostersonntag

Apostelgeschichte 3,12a.13-15.17-19 Lukas 24,35-48

Zelebrant: Krzysztof Wałczyk SJ

Lektorin: Ewa Zawadzka

Sonntag, 11. Mai 2003

4. Ostersonntag

Apostelgeschichte 4,8-12 Johannes 10,11-18

Zelebrant: Józef Bremer SJ

Lektorin: Danuta Sadowska

Sonntag, 18. Mai 2003

5. Ostersonntag

Apostelgeschichte 9,26-31 Johannes 15,1-8

Zelebrant: Stanisław Łucarz SJ

Lektor: Wolfgang Hofer

Sonntag, 25. Mai 2003

6. Ostersonntag

Apostelgeschichte 10,25-26.34-35.44-48 Johannes 15,9-17

Zelebrant: Krzysztof Wałczyk SJ

Lektor: Christoph Sowada

Sonntag, 1. Juni 2003 Gemeindetreffen

7. Ostersonntag

Apostelgeschichte 1,15-17.20-26 Johannes 17,11b-19

Zelebrant: Krzysztof Wałczyk SJ

Lektor: Wolfgang Hofer

Sonntag, 8. Juni 2003 Konzertmesse

Pfingsten

Apostelgeschichte 2,1-11 Johannes 10,19-23

Zelebrant: Franz Forsthuber (Spillern b.Wien)

Lektor: Erik Kuipers

Sonntag, 15. Juni 2003

Dreifaltigkeitssonntag

Deuteronomium 4,32-34.39-40 Matthäus 28,16-20

Zelebrant: Krzysztof Wałczyk SJ

Lektorin: Marta Schwarz-Gaczol

Donnerstag, 19. Juni 2003

Fronleichnam

Exodus 24,3-8 Markus 14,12-16.22-26

Zelebrant: Józef Bremer SJ

Lektorin: Marta Połtowicz

Sonntag, 22. Juni 2003 Konzertmesse

12. Sonntag im Jahreskreis

Ijob 38,1.8-11 Markus 4,35-41

Zelebrant: Stanisław Łucarz SJ

Lektorin: Danuta Sadowska

Sonntag, 29. Juni 2003 Primizmesse
Hochfest Hll. Apostel Petrus und Paulus
Apostelgeschichte 12,1-11 Matthäus 16,13-19
Zelebrant: Ludger Joos SJ
Lektor: Thomas Schwarz

Sonntag, 6. Juli 2003 Gemeindetreffen
14. Sonntag im Jahreskreis
Ezechiel 2,2-5 Markus 6,1-6
Zelebrant: Krzysztof Wałczyk SJ
Lektor: Christoph Sowada

Bibelkreis:

16. April, 30. April, 14. Mai, 28. Mai, 11. Juni, 25. Juni

Kantorei Sankt Barbara:

Montags 18.30-20.30 Uhr und
Mittwochs 18.30-20.30 Uhr
ul. Szujskiego 4 (PAT)
Leitung: Dr. Wiesław Delimat
Tel. 6653090

Musik in Sankt Barbara:

27. April 2003

A. Ciuła (Sopran), M. Hennig (Alt), Sz. Kosior (Tenor), M. Wolak (Bass)
Kantorei Sankt Barbara, Dir. Wiesław Delimat
L'estate armonico
Johann Sebastian Bach, Osteroratorium BWV 249

8. Juni 2003

Franz Forsthuber (Spillern b.Wien), Hymnen zur Feier des Tagzeitengebets in der
Gemeinde

22. Juni 2003

Prof. Barbara Świątek-Żelazny, Krakauer Kammerensemble
J.S.Bach: Suite für Orchester h-moll, BWV 1067